

# The New Cambridge Modern History. Volume XI. Material Progress and World-Wide Problems 1870-1898 [ed. by F.H. Hinsley]

Autor(en): **Sieber, Marc**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **14 (1964)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

banques; elles mettent en jeu des ressorts multiples. L'auteur débrouille habilement des écheveaux emmêlés. Le lecteur s'y retrouve parfois avec peine, surtout dans le troisième volume qui explique les rouages cachés. L'ensemble reste en tout cas très vivant et d'une valeur historique évidente.

*Lausanne*

*André Lasserre*

*The New Cambridge Modern History. Volume XI. Material Progress and World-Wide Problems 1870—1898*, edited by F. H. Hinsley, University Press, Cambridge 1962, XI u. 744 S.

Schon im Titel kommt zum Ausdruck, daß in diesem Band den wirtschaftlichen Problemen der Vorrang gebührt. Darauf weist auch Hinsley in seiner Einleitung mit besonderem Nachdruck hin, wenn er als Kennzeichen des zu behandelnden Zeitraumes die industrielle Expansion und den technologischen Fortschritt nennt, die zu einer Überproduktion an Industriegütern und damit zu sinkenden Preisen und Depressionserscheinungen führten. Dies erklärt wiederum die Versuche der Regierungen, von Staats wegen ordnend in das Wirtschaftsleben und die industrielle Gesellschaft einzugreifen. Vor allem in der Arbeitsgesetzgebung, im Gesundheits- und Elementarschulwesen wird die staatliche Intervention fühlbar. Vom Materiellen wird auch die Mächtekonstellation bestimmt. Um 1900 übertrifft Deutschland Großbritannien an materieller Stärke, nachdem es Frankreich schon lange hinter sich gelassen hatte. Nicht mehr Paris oder Wien, sondern Berlin wird zum Zentrum des neuen Gleichgewichtssystems. Dem wirtschaftlichen Dynamismus steht auf der politischen Seite eine Zeit relativer Stabilität gegenüber, die einzig durch die Ende des Jahrhunderts einsetzende überseeische Expansion leicht erschüttert wird.

Es entspricht der in der Einleitung angetönten Thematik, daß die ersten 8 der insgesamt 24 Kapitel wirtschaftlichen, technischen, sozialen und kulturellen Themen gewidmet sind. Auf dieser Unterlage bauen die weiteren Abschnitte auf, die in Form von kurzen Nationalgeschichten die wichtigsten europäischen und überseeischen Staaten behandeln, immer unter Ausklammerung der Außenpolitik, die in 5 Schlußkapiteln zusammenfassend gezeichnet wird. In diesem Aufbau liegen Vorzug und Mangel des Werkes. Einerseits erhalten wir Einzelkapitel von großer Zuverlässigkeit und inhaltlicher Geschlossenheit, andererseits fehlt das Gesamtbild und ergeben sich zahlreiche Überschneidungen und Wiederholungen. Am nachteiligsten wirkt sich dies bei der Behandlung der Außenpolitik aus, die von den einzelnen Nationalgeschichten losgelöst und einigen zusammenfassenden Abschnitten, so vor allem den von A. J. P. Taylor behandelten «International Relations» zugewiesen wird. Dieses Kapitel, das zu den anregendsten des ganzen Bandes zählt, vermittelt einen unorthodoxen, brillant und überlegen geschriebenen Überblick. Die Freude am Bonmot und an der wirkungsvollen Formulierung verleitet den Autor allerdings manchmal zu

Feststellungen, die sich in diesem Rahmen doch etwas spielerisch ausnehmen, so etwa, wenn die Rückweisung des Berliner Türkei-Memorandums von 1876 durch England vor allem mit dem Eintreffen dieser Note am geheiligten britischen Wochenende erklärt wird (S. 545)! Gerade in diesem Kapitel wird man die Fußnoten und die bibliographischen Angaben besonders vermissen; der Hinweis der Herausgeber auf die zahlreichen im Druck vorliegenden Bibliographien vermag speziell für die neuere und neueste Geschichte nicht zu überzeugen.

Ein weiterer Schwerpunkt im außenpolitischen Teil dieses Bandes liegt im Kapitel über die Aufteilung Afrikas, für das zwei Autoren, R. E. Robinson und J. Gallagher, verantwortlich zeichnen. Die Verfasser suchen das Problem von einer neuen Seite anzugehen: Afrika wurde durch innerafrikanische Ereignisse — ägyptische Revolution von 1879, Aufwertung Südafrikas durch die Goldfunde in Transvaal — und nicht durch den sogenannten «imperialistischen Gedanken» mit der europäischen Politik verflochten, lautet die vorgetragene These. Der Imperialismus als politische Doktrin und europäische Geisteshaltung war nicht mehr als ein nachträglich sich einstellendes Nebenprodukt der Aufteilung Afrikas. Diese Sicht, die sich mit Recht gegen die simplifizierende Darstellung eines uniformen europäischen Imperialismus wendet, wird aber doch den wirtschaftlichen und politischen Triebkräften in Europa, die zu einem ökonomischen Nationalismus imperialistischer Prägung führten, nicht voll gerecht. Im übrigen zeichnet sich dieses Kapitel durch eine besonders quellennahe Darstellung aus, die auch die afrikanische Geschichte gebührend berücksichtigt.

Daß der schweizerischen Entwicklung in einer weltgeschichtlichen Gesamtschau nur selten Erwähnung geschehen kann, ist selbstverständlich. In diesem Bande wirkt die Auswahl der erwähnenswerten Fakten aber doch zu willkürlich und ungenau. So wird das «universal equal manhood suffrage», dessen Einführung in der Schweiz in Band 10, S. 7, ausdrücklich angeführt worden war, im Jahre 1870 nur noch den USA und den britischen Kolonien mit Selbstregierung zugebilligt (S. 29). In den Kapiteln über die wirtschaftliche und technologische Entwicklung fehlt nach der Behandlung der deutschen, englischen, französischen und belgischen chemischen Industrie jeder Hinweis auf den entsprechenden schweizerischen Industriezweig, der immerhin im 19. Jahrhundert zu den Begründern der Teerfarbenindustrie gezählt hat (S. 59, 89ff.). Etwas mehr Beachtung erfährt die schweizerische Literatur, wobei unter Gottfried Kellers Werken ein «Martin Salamander» im Sperrdruck erscheint (S. 140). Im an sich nicht sehr überzeugenden Kapitel über das Erziehungswesen steht die ebenso falsche wie überflüssige Bemerkung, daß die Schweiz, trotz ihres demokratischen Rufes, an Mädchenschulen nur Lehrer beschäftigt habe (S. 200). Dem gezeichneten Bild des eidgenössischen Unterrichtswesens entspricht es, daß an schweizerischen Berufsschulen neben der ETH und einer Uhrmacherschule vor allem die Schnitzereischule in Brienz hervorgehoben wird (S. 201).

Im ganzen gesehen hinterläßt aber auch der vorliegende Band einen sehr positiven Eindruck. Der wohlgeplante Aufbau, die Kompetenz der Mitarbeiter und die betont sachliche Grundhaltung machen ihn zu einem wertvollen, durch ein ausgezeichnetes Register gut erschlossenen Nachschlagewerk.

Basel

Marc Sieber

CARL HINRICHS, *Preußen als historisches Problem*. Gesammelte Abhandlungen, hg. von GERHARD OESTREICH. Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin 1964. VI + 430 S. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin beim Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin, Band 10.)

Sub specie aeternitatis ist Preußen nur eine Episode der Weltgeschichte: als Staat einigermaßen geformt seit der Mitte des 17., Großmacht seit der Mitte des 18. Jahrhunderts, aufgelöst, untergegangen zwei Jahrhunderte später, 1945. Aber der meteorhafte Aufstieg dieses merkwürdigen, ja einzigartigen Staates hat derart tiefe Spuren hinterlassen, daß er nicht nur seiner Merkwürdigkeit, sondern auch seiner Wirkungen wegen eingehende historische Betrachtungen erfordert. Ein ausgewogenes und allgemein anerkanntes Urteil ist allerdings noch nicht gewonnen: Die Skala der Urteile schwankt von der fast vorbehaltlosen Glorifizierung, wie sie noch vor wenig mehr als einem halben Jahrhundert in der preußisch-deutschen Historiographie die Regel war, bis zur bedingungslosen Verdammung Preußens als des Staates, der «seit jeher Träger des Militarismus und der Reaktion in Deutschland gewesen ist» (so 1947 das Kontrollratsgesetz Nr. 47).

Man mag sich fragen, ob unser Urteil nicht ganz neu und unbefangen erarbeitet werden müsse, ob es sinnvoll sei, ältere Abhandlungen zur Problematik Preußens neu zu edieren, wie es in dem hier angezeigten Band geschieht — dazu noch Abhandlungen, von denen fast die Hälfte während der Jahre 1936 bis 1944 erstmals erschienen. Die Lektüre zeigt aber bald, wie recht der Herausgeber, Gerhard Oestreich, mit seiner einleitenden Bemerkung hat: «Jede Generation schreibt die Geschichte um, muß sie umschreiben aus ihrer Sicht... Aber dennoch muß auch eine Kontinuität, ein innerer Zusammenhang gewahrt werden. Denn echte Geschichtsschreibung bleibt stets Geschichtsforschung, bleibt gebunden an die Quellen und Dokumente.» Die hier vereinigten Aufsätze zeigen deutlich, daß Carl Hinrichs (der 1962 verstorbene Nachfolger Meineckes auf dem Lehrstuhl der Freien Universität Berlin) aus einer geradezu stupenden Kenntnis der Quellen schöpft und bei aller Brillanz seiner darstellerischen Gestaltung den sicheren Boden der Quellen nie verläßt. Das gibt dieser Edition dauerhaften Wert und rechtfertigt es durchaus, die hier gesammelten Abhandlungen der relativen Vergessenheit disperser Publikation zu entreißen.